

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. dem k. Bezirkshauptmann in Krems Franz Freiherrn von Wenzel anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tazze allergnädigst zu verleihen geordnet.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J. dem k. Bezirkshauptmann Eduard Tumseng in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Controllor bei dem Landesjahlamte in Klagenfurt Lorenz Madritsch zum Zahlmeister bei diesem Landesjahlamte ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Kaiser in Prag.

Mit seltener Einmüthigkeit wird anerkannt, dass die Reise des Kaisers nach Böhmen schon bisher einen bis für abgelegt zu haben, welcher Schatz treu dynastischer Gesinnungen und innigster Anhänglichkeit an die Person des Kaisers in den Herzen der Bevölkerung Böhmens zur Loyalität der böhmischen und insbesondere der Prager Bevölkerung, und wie sehr auch politische Verirrungen die Herzen und die Köpfe in Böhmen verunsicherte, wie sehr auch demagogische Umtriebe aller Art das gesunde politische Denken und nationale Fühlen des Volkes unter der stürmisch bewegten Oberfläche etwas ist, was ruhig und unberührt bleibt von dem wilden Treiben, welches das Land durchbrauste: es sind die in den Herzen der Bevölkerung wurzelnden Gefühle für den Kaiser.

Trotzdem aber darf gesagt werden, dass, so wie die Pracht und der Reichthum der Festveranstaltungen, ebenso auch der heisse Enthusiasmus, mit dem die Bevölkerung Prag den Monarchen begrüßte, die glühende Begeisterung, welche Sr. Majestät allüberall entgegenjubelte, selbst hochgespannte Erwartungen weit übertroffen hat. Alle Berichte, welche über die Prager Festtage hieher gelangt sind, bezeugen, dass die Huldigungen, welche das Volk seinem Fürsten darbrachte, alle Schranken des Conventionalen und Programmatichen durchbrachen und im eminenten Sinne den Charakter des Spontanen und Elementaren hatten. Wenn diese Thatsache unter allen Umständen erfreuend und erheben genannt werden muss, da sie neuerdings vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt für die Kraft der dynastischen Tradition in Oesterreich, so muss dieselbe unter den gegenwärtig in Böhmen obwaltenden Verhältnissen doppelt freudig begrüßt werden. Denn die Worte, welche Se. Majestät am Samstag gegenüber dem Präsidenten des Landesausstellungs-Comités gesprochen, vollends aber die Ansprache, welche er bei dem Empfang auf dem Pradschin an die Repräsentanten der autonomen Vertretungskörper des Landes gerichtet hat, lassen keinen Zweifel darüber, dass Se. Majestät gewillt ist, mit dem Vollgewichte der Autorität der Krone und seiner erlauchtesten Persönlichkeit für die Sache des nationalen Friedens in Böhmen einzustehen.

## Feuilleton.

### Guter Rath.

«Guter Rath ist theuer», sagt ein Sprichwort. Da viele Sprichwörter die Eigenschaft haben, dass sie auch richtig sind, wenn man das Gegentheil von dem ausspricht, was sie besagen, so möchte ich einmal bei dem Haupten: «Guter Rath ist wohlfeil.» Allerdings mit der Einschränkung, dass erst noch zu erwägen sein muss, ob der Rath wirklich gut, d. h. zutreffend, praktisch und ausführbar für den vorliegenden Fall sein dürfte.

Wenn ich hier den Satz aufstelle: «Guter Rath ist wohlfeil», so habe ich vorwiegend dabei im Auge, wie leicht man Rath und Rathschläge ertheilen kann, welche von solchen, die sie ertheilen, stets für gut, für vorzuziehen, für unfehlbar gehalten werden. Es kann da theuer sein, nämlich wenn man ihn befolgt und hinterher keinen argen Schaden zu besehen hat.

Ich bin ein wenig — nein, sogar ziemlich stark misstrauisch gegen «guten Rath», der unausgefordert nicht selten sogar aufgedrängt wird, und zwar gewöhnlicher Eigennutz, ein geschäftliches Interesse und dergleichen zugrunde liegt. Gewiss, man kann auch nach dieser Seite mancherlei erleben und erfahren. Die ge-

völkerung Prag den Monarchen begrüßte, die glühende Begeisterung, welche Sr. Majestät allüberall entgegenjubelte, selbst hochgespannte Erwartungen weit übertroffen hat. Alle Berichte, welche über die Prager Festtage hieher gelangt sind, bezeugen, dass die Huldigungen, welche das Volk seinem Fürsten darbrachte, alle Schranken des Conventionalen und Programmatichen durchbrachen und im eminenten Sinne den Charakter des Spontanen und Elementaren hatten. Wenn diese Thatsache unter allen Umständen erfreuend und erheben genannt werden muss, da sie neuerdings vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt für die Kraft der dynastischen Tradition in Oesterreich, so muss dieselbe unter den gegenwärtig in Böhmen obwaltenden Verhältnissen doppelt freudig begrüßt werden. Denn die Worte, welche Se. Majestät am Samstag gegenüber dem Präsidenten des Landesausstellungs-Comités gesprochen, vollends aber die Ansprache, welche er bei dem Empfang auf dem Pradschin an die Repräsentanten der autonomen Vertretungskörper des Landes gerichtet hat, lassen keinen Zweifel darüber, dass Se. Majestät gewillt ist, mit dem Vollgewichte der Autorität der Krone und seiner erlauchtesten Persönlichkeit für die Sache des nationalen Friedens in Böhmen einzustehen.

Der Kaiser hat es unzweideutig zu erkennen gegeben, dass er die Herstellung des nationalen Friedens in Böhmen, welche unter seinen Auspicien in Angriff genommen worden, nach wie vor als ein Lebensinteresse des Landes Böhmen und des ganzen Reiches erachtet, dass er selbst dieses Ziel unverwandelt im Auge hat und hiebei die hingebungsvolle und selbstlose Mitwirkung aller Patrioten erwartet. Diese lapidaren Worte werden überall gehört und verstanden werden. Sie appellieren an den guten Willen aller Bewohner des Landes und namentlich derjenigen, welche auf die Gestaltung der Verhältnisse Einfluss zu nehmen berufen sind. Wenn diese Worte in einer den Czechen verständlichen Sprache gesprochen wurden, so werden sie wohl auch nach dieser Seite hin ihre heilsame Wirkung üben und dem Volke eindringlich zu Gemüthe führen, dass es Staatsnothwendigkeiten gibt, welche nicht Umtrieben geopfert werden dürfen, die nur dem allerengsten Fraktionsinteresse dienen.

Die Worte des Kaisers bilden somit eine Mahnung von eindringlichster Kraft, und sie erwecken in jedem Freunde des Völkerfriedens die Hoffnung, dass das einmal angebahnte Werk des nationalen Ausgleiches zum guten Ende geführt werden wird, allen Hindernissen und Fährlichkeiten zum Trost, welche böser Wille und Verblendung demselben entgegenhürmen. Die Sache des Völkerfriedens erhält einen Bundesgenossen in der

schäftliche Betriebsamkeit, der Concurrrenzneid und manche andere Auswüchse des Kampfes ums Dasein erscheinen oft genug auf der Bildfläche in der äußeren Bekleidung des selbstlosen Biedermannes, der im Bruststone der Ueberzeugung Rath ertheilt, wo man kaufen und wo man nicht kaufen soll, wo man einkehren und wo man nicht einkehren soll. Besonders an fremdem Orte soll man vor solchen Rathgebern, die den Reisenden schnell erkennen und sich in anscheinend ganz unauffälliger Weise zu ihm gesellen, ein wenig auf der Hut sein, selbst auf die Gefahr hin, einen wirklich harmlosen Rathgeber für einen Reclamemacher, wenn nicht für noch etwas Schlimmeres zu halten.

Auf Reisen lernen wir freilich auch die uneigennütigen Rathgeber kennen, d. h. diejenigen, welche in der That nur Rath ertheilen, um sich nützlich und wichtig zu machen, getragen und durchdrungen von dem Bewusstsein, dass niemand in der ganzen Stadt oder zehn Meilen im Umkreise die Sache so gut versteht wie sie. Ist man schwach genug, ihnen seinen Reiseplan zu verrathen oder sich über die beste Art der Züritheilung mit ihnen in eine Unterredung einzulassen, so wird man sofort erfahren, dass man die Sache ganz falsch angefangen hat und seinem guten Sterne danken kann, der noch in erster Stunde einen Mann herbeigeführt, der das Verkehrte wieder in den richtigen Choc zu bringen vermag.

Nun ist aber unser Stern so gut gewesen, nicht einen, sondern zwei Männer herbeizuführen; jeder von

Liebe und Verehrung eines Volkes für seinen edlen Fürsten, und die Festtage in Prag haben gezeigt, dass dieser Factor nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Die Reise des Kaisers durch Böhmen wird hoffentlich nach mehr als einer Richtung reinigend wirken auf Stimmungen und Strömungen in der Bevölkerung. Der Kaiser hat auch der panslavistischen Demonstrationen in der Ausstellung gedacht und gesagt, dieselben seien unpatriotisch und hätten ihn schmerzlich berührt. Diese Worte richten sich gegen die naive Politik der Gasse, welche in keinem monarchischen Staate und am allerwenigsten in Oesterreich-Ungarn als politischer Factor anerkannt wird. Man lässt nicht die äußere Politik einer Großmacht von dem Straßenpublicum beeinflussen.

Die Nation mag aber auch erkennen, dass es eine Lüge ist, wenn man ihr sagte, solche Kundgebungen, die sich gegen die Fundamente der Großmachstellung des Staates und der äußeren Politik desselben richten, seien mit Loyalität und Patriotismus vereinbar. Sie sind es nicht, sie sind vielmehr geeignet, Zweifel zu nähren und den guten Ruf der Nation zu trüben. Es hat sich in diesen Tagen gezeigt, dass dort, wo die Gefühle des Volkes in ihrer unverfälschten Ursprünglichkeit zum Worte gelangen, sie eine Sprache des überzeugten Patriotismus reden. Sache der Nation wäre es, diese ihre Gesinnung auch vor Trübungen und Fälschungen zu wahren. Den rechten Weg hiezu weisen die wahrhaft fürstlichen Worte Sr. Majestät. Mögen sie im ganzen Volke verstanden und gewürdigt werden!

### Ein 800jähriges Doppel-Jubiläum.

Ein durch das Zusammentreffen zweier historischer Momente merkwürdiges Doppel-Jubiläum kann in diesem Jahre das Königreich Kroatien feiern. Vor achthundert Jahren erfolgte sein Anschluss an das Königreich Ungarn; gleichzeitig wurde ein Bisthum in seiner Landeshauptstadt Agram gegründet. Krešimir III. war der letzte Großfürst von und der erste Kroatien-König. Eine Urkunde der Kirchenversammlung zu Mona in Dalmatien vom Jahre 1069 nennt ihn den «erblichen König von Kroatien und Dalmatien». Seit dem Jahre 1070 erscheint an der Seite des kroatischen Königs als Banus, als Statthalter des Großfürsten Demetrius Zvonimir. Er wirkte zugleich als Mitregent; der Herzog Stephan, ein Neffe des Königs, galt in jenen Tagen als Thronfolger.

Nach dem Tode des Krešimir im Jahre 1075 bestieg aber nicht dieser Neffe, sondern der Mitregent Demetrius, dessen Verwandtschaft mit dem verstorbenen König unklar ist, den Thron. Dies geschah mit Bewilligung des ungarischen Königs Bela I., der seine Tochter Helena mit

ihnen versteht die Sache aus dem Ff, nur schade, jeder hat eine ganz andere Meinung darüber. Sie fangen an miteinander zu streiten, das «Erlauben Sie», «Verzeihen Sie», «Aber ich bitte gehorsamst, das muss ich doch besser wissen», fliegt in immer gereizterem Tone herüber und hinüber. Man kommt sich zwischen den beiden streitenden Parteien wie ein Spielball vor und kann noch von Glück sagen, wenn sie in der Hitze des Gefechtes die eigentliche Veranlassung dazu vergessen und man sich unbemerkt fortzuschleichen kann. Hat man Gelegenheit, etwas Näheres über die beiden Kämpfer zu hören, so wird das von dem Unparteiischen abgegebene Urtheil häufig dahin ausfallen, dass beide von der Angelegenheit, um die sie sich so sehr erhitzen haben, recht wenig verstehen und dass es nicht klug gewesen sein würde, ihren Rathschlägen zu folgen.

Wie auf der Reise, so geht es im Leben. Da sieht man Leute in Harnisch gerathen über Dinge, die sie durchaus nichts angehen, so dass ein Witzwort von ihnen sagt, weshalb sie sich nur den Kopf des anderen zerbrechten. Ich habe Männer, die in ihren eigenen Geschäften Schiffbruch gelitten, denen es in verschiedenen Berufsarten, in denen sie sich versucht, nicht glücken gewollt, schon mit dem Anspruch vollster Unfehlbarkeit Rathschläge ertheilen gehört. Nun, vielleicht wissen sie, wie es gemacht werden muss, ohne es machen zu können; es kann ja jemand ein ganz vortrefflicher Kritiker und doch ein sehr mittelmäßiger Schriftsteller oder Künstler sein.

Demetrius vermählte und ihr das Sand Kroatien zur Mitgift bestimmte. Obzwar der westliche, zwischen der Drau und der Save gelegene Theil des Landes, das jetzige Kroatien, das vormalig Pannonia Savia genannt worden, schon unter Arpad von den Ungarn erobert war, gehörte dies Gebiet doch in der Folge bald zu Ungarn, bald zu dem selbständigen Kroatien südlich der Save, welches wieder zwischen Unabhängigkeit, griechischer und venetianischer Oberhoheit schwankte. Nur das Land nördlich von der Save bis zur Drau wurde von König Bela I. Demetrius verliehen. Dieser wußte sich alsbald dadurch selbständig zu machen, daß er im October 1076 die Königskrone vom Papst Gregor VII. erwarb; hiedurch wurde er Befehlshaber Roms. Wie es scheint, wurde Demetrius wegen dieses Schrittes von König Ladislaus, seinem Schwager, im Jahre 1077 bekriegt, mit geringem Erfolge allerdings, denn nach Beendigung des Kampfes regierte König Demetrius bis zu seinem 1089 erfolgten Tode. Da sein einziger Sohn und Thronerbe, Prinz Radovan, schon vordem verstorben war, erlosch mit dem Ableben des Königs seine Dynastie.

Nach dem Tode des Demetrius bildeten sich zwei Parteien, die der Nationalen unter dem Herzog Stephan, die der Ungarn unter der Königin-Witwe Helena. Als die erstere Partei die Oberhand gewann, rief die Königin-Witwe Helena ihren Bruder, den ungarischen König Ladislaus, zur Hilfe. Dieser überschritt im Jahre 1091, also vor achthundert Jahren, die Grenze und schlug seinen kroatischen Gegner. So siegreich drang er vor, daß auch die südlich von der Save bis an die Germanja und das Meer sich erstreckenden Theile Kroatiens in seine Macht geriethen. Dies hatte zur Folge, daß der Eroberer von den Städten Kroatiens einhellig zum König proclamiert wurde. Er hob sofort die alte kroatische Verfassung mit ihrem System der Zupane und Ober-Zupane auf, führte die ungarische Verfassung mit ihrem System der Gespannschaften ein und bestellte seinen Neffen Almons zu seinem Stellvertreter.

Zu jenen Zeiten hatte die christliche Religion in Kroatien noch nicht so feste Wurzeln geschlagen. Ladislaus der Heilige errichtete daher noch im Laufe desselben ereignisreichen Jahres 1091 das Bisthum Agram und setzte als ersten Bischof daselbst den künftigen Desch ein. Kroatien kann somit ein achthundertjähriges Doppeljubiläum für Staat und Kirche feiern. E. J. M.

**Politische Uebersicht.**

(Der Handelsminister) gab einen Erlaß an die Dug-Bodenbacher und die Prag-Duxer-Bahn hinaus, dem zufolge beide Bahnlinien mit 1. Jänner 1892 verstaatlicht werden.

(Fürst Liechtenstein.) Wie verlautet, beabsichtigt der Abgeordnete des Hernalser Reichsrathsbezirktes, Prinz Alois Liechtenstein, vor Beginn der Reichsraths-session in mehreren Wähler-versammlungen seinen Wählern seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten.

(Uzelac-Affaire.) Wie «Pesti Hirlap» erfährt, wird der ungarische Ministerpräsident Graf Julius Szapary schon in einer der ersten Sitzungen des wieder zusammentretenden Reichstages auf Grund der umfangreichen Untersuchungsprotokolle der gemischten Commission die Interpellationen Ferdinand Horankly's und Gabriel Ugrons in der Uzelac-Affaire beantworten.

(Militärisches.) Wie man aus Wien schreibt, wird das November-Avancement im Heere ein so spärliches sein, wie es schon lange nicht gewesen. Da bei den jüngst stattgehabten gemeinsamen Ministerberathungen die Mehrforderungen der Kriegsverwaltung sehr wesent-

lich herabgedrückt wurden, so kann sich das November-Avancement begreiflicherweise nur auf den Ersatz des normalen Abganges beschränken. Am empfindlichsten wird durch diese Verhältnisse die Artillerie betroffen, wo voraussichtlich nur 13 Oberlieutenants zu Hauptleuten und 15 Lieutenants zu Oberlieutenants befördert werden dürften.

(Der Kaiser in Böhmen.) Der Pariser «Temps» widmet der Kaiserreise nach Böhmen einen eingehenden Artikel. Dieselbe habe beide Volksstämme in gleichem Gefühle der Loyalität vereinigt und neuerdings gezeigt, was der Monarch für das Zusammenhalten der verschiedenen Parteien Oesterreich-Ungarns bedeute. Wo der Kaiser erscheine, fänden sich die Gegner von gestern in stürmischen Acclamationen zusammen. Der Beweis sei erbracht, daß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph und seinen Unterthanen in Böhmen keine Wolke schwebt. Die Worte, welche Se. Majestät gesprochen, und die Beweise seines Interesses für die böhmische Kunst und Industrie könnten die gemäßigtere Tendenz nur ermutigen.

(Das Internationale statistische Institut.) In der vorgestrigen Sitzung des Internationalen statistischen Institutes fanden verschiedene Vorträge statt. Veris (Göttingen) sprach über die Elemente der Demographie; Unterstaatssecretär Mayr (Straßburg) über die zweckmäßigste Einrichtung statistischer Veröffentlichungen, und die Versammlung stimmte hiebei der Anschauung zu, daß die mangelhafte Ausbeutung des statistischen Materials geradezu eine Rücksichtslosigkeit gegen das Publicum bilde; Manos (Athen) erörterte die Einrichtung der amtlichen Statistik in Griechenland. Abends fand zu Ehren des Institutes Empfang beim Unterrichtsminister Baron Gautsch statt.

(Die Hungersnoth in Russland.) Die neuesten Depeschen aus dem Innern des russischen Reiches über die Hungersnoth lauten sehr beunruhigend. Die Verordnungen der Regierung zur Linderung des Nothstandes erweisen sich eher als nachtheilig wie als nützlich. Es herrscht vollständige Verwirrung. Frauen verkaufen sich, um Brot für ihre Kinder zu erlangen. Den Höhepunkt dürfte die Hungersnoth im November erreichen. Das Ministerium empfieng die Beschlüsse der Bauern verschiedener Districte von Saratov, Samara und Bjatka, in welchen erklärt wird, daß, wenn der Zar die Bauern nicht unterstütze, sie sich selber helfen müßten.

(Friedensausichten.) Die gesammte Presse nimmt mit Befriedigung die Rede auf, welche der deutsche Reichskanzler v. Caprivi in Dsnabrück gehalten, namentlich die Stelle, wonach niemand von den regierenden Hauptern den Frieden zu stören und einen europäischen Krieg hervorzurufen wünsche. Die Blätter vergleichen diese Rede mit der des französischen Ministers des Aeußeren, Ribot, und constatieren, daß beide die Tendenz der Beruhigung verfolgen. — Es verlautet, der russische Botschafter in Berlin, Graf Suwalov, überbringe dem Kaiser Wilhelm ein Handschreiben des Zaren Alexander.

(Russische Besuche in Frankreich.) Aus Petersburg wird der «Pol. Corr.» gemeldet, daß das Gerücht von einem demnächstigen Besuche des Großfürsten-Thronfolgers in Paris ebenso unbegründet ist, wie jenes von einem bevorstehenden Besuche der russischen Flotte in Cherbourg. Der beste Beweis für die Unrichtigkeit letzterer Nachricht sei die Thatsache, daß das holländische Uebungsgechwader, welches angeblich zur Fahrt nach Cherbourg bestimmt wäre, seine Uebungscampagne bereits beendet hat und soeben abgerüstet wird.

Ein Rath, der vom subjectiven Standpunkte aus ertheilt wird, bei dem der Rathgebende nicht alle äußeren Verhältnisse wie alle inneren Anlagen und Bedingungen des Rathheischenden in Anschlag bringt oder in Anschlag bringen kann, ist kein guter zu nennen, mag er sich auch unter veränderten Umständen einmal bewährt haben. In dieses Milieu, wie der jetzt so häufig angewendete französische Ausdruck sehr bezeichnend lautet, vermögen sich aber nicht viele Rathgeber zu versetzen. Sie vermögen es nicht aus Kurzsichtigkeit, Bequemlichkeit, Beschränktheit und Subjectivismus; sie vermögen es aber auch nicht, weil der Rathheischende sie im unklaren läßt über das, worauf es ankommt.

Man möchte wohl einen Rath haben, aber man möchte doch nicht alle Umstände nackt und klar darlegen; man möchte seine Gedanken, Neigungen und Wünsche nicht bis auf die letzte Falte entschleiern, man «hechtet in Rathseln und kann dann nur in Rathseln losgesprochen werden». Es ist thöricht und zeugt von Unreife und Unselbständigkeit, wenn man nichts, und sei es der Ankauf eines Kleides oder eines Hutes, unternehmen kann, ohne dabei um Rath fragen zu müssen, und am meisten erschwert sich derjenige das Leben, der nicht Einen zurathe zieht, sondern bei jedem Anlasse die Meinung vieler hört. Er kann schließlich von sich sagen: «Da steh ich nun, ich armer Thor, und bin so klug als wie zuvor — mir wird von alledem so dumm, als gieng mir ein Mühlrad im Kopfe herum.»

(Das rauchlose Pulver in Russland.) Die von der russischen Kriegsverwaltung errichtete Fabrik zur Herstellung des rauchlosen Pulvers ist bereits im Betriebe, und das Fabrikat derselben wird bereits an die Truppen vertheilt. Die Kriegsverwaltung hat es sonach erreicht, sich in dieser Hinsicht vom Auslande unabhängig zu machen.

(Handelsvertrag mit Italien.) In den Verhandlungen mit Italien betreffen die noch verhandelnden Differenzen hauptsächlich den Weinstoll, dessen weitere Herabsetzung Italien verlangt. Man erwartet übrigens eine baldige Verständigung.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Abgebrannten von Gähg 200 fl., den griechisch-katholischen Gemeinden Pete, Pitrova, Kareja, Malosjanos und Bacelst, dann der evangelischen Gemeinde in Tapio-Szely und endlich den römisch-katholischen Kirchen in Desjöd und Schemniz je 100 fl. zu spenden geruht.

(Der Proceß Pichler.) Vor dem Schwurgerichtshofe in Gilly, unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Gertscher, fand vorgestern die Verhandlung gegen den Kaufmann Josef Pichler in Marburg statt, welcher nach einjähriger Geschäftsführung mit 25.000 fl. insolvent und gegen dessen Ehegattin Katharina Pichler wegen Schuldbrechens des Betruges, gegen ersteren auch wegen heilbarer Erida. Vom Verbrechen des Betruges wurden beide Angeklagte mit 10 gegen 2 Stimmen freigesprochen, wegen schuldbarer Erida wurde Josef Pichler zu drei Monaten strengen Arrestes verurtheilt.

(Empfang der Rompilger.) Dem «Bairersland» wird aus Rom gemeldet: Große Freude herrscht unter den österreichischen Pilgern. Durch Vermittlung des hochwürdigen Herrn Prälaten Nagl, Rectores der «Anima», war heute Audienz beim heiligen Vater. Der Papst sprach mit jedem Pilger und segnete jeden unter uns. Unter den Pilgern befanden sich auch Studenten voller Wiß aus Deutschland und ebenso österreichische Studenten, unter anderen die Prinzen Liechtenstein und Böwenstein, Graf Brandis und Baron Pirquet. Special segnete Se. Heiligkeit die Männerwelt von Wien.

(Eine verspätete Gurke.) In einem englischen Blatte lesen wir: Während eines heftigen Sturmes wurde ein ameritanischer Schooner, der an einer Südbsee-Insel Cocosnüsse einlud, von seinem Ankerplatze verschlagen. Die an Bord befindlichen Eingebornen stiegen in ihre Canoes und suchten das Land zu erreichen. Einige der Fahrzeuge schlugen jedoch um und 38 Eingebornen fielen ins Wasser. Sofort schossen von allen Seiten Fische herbei, denen 8 der Unglücklichen zur Beute fielen, während mehrere schwer verletzt wurden.

(Auf der Jagd verunglückt.) Aus Gmunden wird gemeldet: Der Capitular des Stiftes Kremsmünster, der Cooperator P. Bonifaz, verunglückte vor einigen Tagen auf einer Jagd nächst Kirchham dadurch, daß sich, während er sitzend ausruhte, sein Gewehr entlud und ihm sein Bein zerquetschte. Belegter wurde zwar amputiert, doch ist P. Bonifaz infolge des erlittenen großen Blutverlustes am Tage nach der Operation gestorben.

(Bulgarische Bundesausstellung.) Der Sectionschef im bulgarischen Handelsministerium, Georgjev, verhandelt mit dem Executiv-Comite der Ausstellung in Temesvar wegen Ankaufes der großen Industriehalle, der Rotunde und anderer Gebäude, um

Nur wer in sich die Kraft fühlt, sich durch einen ander widersprechende und durchkreuzende Rathschläge nicht verwirren zu lassen, mag in einer bestimmten Angelegenheit mehrere hören, klug und vernünftig sehr bedekt aber der, welcher sich mit dem Rathheischen beschränkt, denn zuletzt muß man doch sein eigenes Rathgeber sein; es weiß immer jeder am besten, wie ihn der Schuß drückt. In Rechtsfachen wende man sich an einen zuverlässigen Advocaten von Ruf, in allen Leiden des Körpers an einen bewährten Arzt, in allen Fragen, wo die eigenen Kenntnisse nicht ausreichen, an zuverlässige Sachverständige, zu denen man volles Vertrauen haben kann. Volles Vertrauen bringe man auch der Person entgegen, die man würdig und gerigelt hält, in schwierigen Angelegenheiten um Rath angehen.

Wer aber Rath ertheilt, der sei sich bewusst, damit eine ernste und schwere Verantwortung auf sich zu nehmen. Rathgeben heißt sich in die Lage und die Seele eines anderen versetzen, nach bestem Wissen und Gewissen erwägen, was man selbst in dieser Angelegenheit thun würde, und ohne jede Nebenrücksicht seinen Rathspruch thun. Nur wer das vermag, gibt wirklich guten Rath, und ein solcher ist in der That nicht so selten, sondern selten und kostbar. Man kann ihn auch nur in seltenen Fällen ertheilen, und darum sind schwerlich diejenigen gute Rathgeber, welche bei jeder Gelegenheit als solche sich herbeidrängen.

Jenny Hirsch

dieselben für die Landesausstellung zu verwenden, welche die bulgarische Regierung im nächsten Jahre in Sofia veranstaltet.

(Unfall zur See.) Der von Fiume nach Valencia mit einer Daubenladung abgegangene italienische Schooner «Maria R.» stieß, wie berichtet wird, bei Scarba mit dem österreichischen Segler «Sator» zusammen, welcher ihm ein furchtbares Loch beibrachte. «Maria R.» wurde vom Kononenboote «Nautilus» nach Luffinpiccolo remorquiert; die Bemannung ist bis auf einen Matrosen gerettet.

(Tod nach dem Genuße von Fleisch.) In Vizzola bei Venedig genoss eine aus 17 Personen bestehende Familie von dem Fleische eines mit Milzbrand behafteten Hahns. Nach einigen Stunden erkrankten alle, und fünf derselben starben. Vier sind noch in Lebensgefahr, die anderen sind auf dem Wege der Besserung.

(«Vohengrin» in Paris.) Der «Figaro» verzeichnet das Gerücht, Herr Lamoureux gedenke demnächst in der Pariser Oper eine Gratis-Aufführung von Wagners «Vohengrin» zu veranstalten, um dem großen Publicum zu zeigen, dass an diesem Kunstwerke nichts sei, wogegen das französische Nationalgefühl sich aufzulehnen hätte.

(Kampf mit Schmugglern.) Bei Tamasi an der Drau kam es zwischen Tabaksmugglern und kroatischen Gendarmen zu einem heftigen Kampfe, wobei ein Schmuggler erschossen, zwei andere schwer verwundet wurden. Große Mengen Tabaks wurden saisirt.

(Unglücksfall.) Ein französischer Pilger, der Priester Marquis Tolens, stürzte im Hotel «Roma» in Rom, die offenstehende Thüre des Aufzuges mit der eines Cabinets verwechselnd, vom dritten Stock in die Tiefe und blieb auf der Stelle todt.

(Zur Reisesaison.) «Was meinst du, wenn ich ihr auf der Reise eine Erklärung mache?» — «Du willst dir wohl einen recht großen Reisetorb holen?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das neue Vereinshaus der philharm. Gesellschaft.\*

Was die Liebe den Menschen, ist die Musik den Künsten und den Menschen, denn sie ist ja wahrlich die Liebe selbst; die reinste ätherische Sprache der Leidenschaft, tausendseitig allen Farbenwechsel derselben in allen Gefühlarten enthaltend und doch nur einmal wahr, doch von tausend verschiedenen Menschen gleichzeitig zu verstehen.

In einfacher, edler Würde erhebt sich der im Renaisancestile gehaltene Monumentalbau, ein glänzendes Denkmal dafür, dass Begeisterung für die Kunst, patriotischer Bürger- und Gemein Sinn unter den ungünstigsten Verhältnissen Großes vollbracht und unserer aufstrebenden Stadt einen würdigen Tempel der Kunst, den Künstlern ein würdiges Heim erschlossen hat.

Wenn wir die auch für die culturelle Entwicklung unserer Stadt ereignisreiche Geschichte der philharmonischen Gesellschaft durchblättern, so drängt sich uns die Wahrnehmung auf, dass der Mangel eines eigenen Heims, das unsre Perumwandern und Herumsuchen nach entlegenden Räumen nicht geringe Schuld daran trägt,

Zur Verfassung dieser Skizze wurden mit gütiger Erlaubnis des Herrn k. l. Regierungsrathes Dr. Reesbacher die von demselben zusammengestellten Jahresberichte benützt und die bezüglichen Daten daraus entnommen.

Unverstanden.

Roman von E. Wild. (47. Fortsetzung.)

«Mein Gott, mein Gott,» flüsterte die Lauscherin mit einem unnennbaren Ausdruck des Entsetzens, «beim Eingang des Wintergartens traf ich ihn und hier sie; sie müssen hier ein Rendezvous gehabt haben!»

13. Capitel.

Fräulein von Reitlingen hatte sich halb von ihrem Unwohlsein erholt und konnte nach einigen Tagen wieder in Gesellschaften erscheinen; dennoch lag es wie ein trüber Hauch auf ihrem frischen Gesicht, und man sah es ihr förmlich an, dass sie sich zu einer Heiterkeit zwang, die ihr nicht vom Herzen kam.

Bei einer Abendgesellschaft war es endlich dem Doctor gelungen, sich einen Platz an ihrer Seite zu errögen. Melanie schreckte leicht zusammen, als sie ihn plötzlich neben sich sah, aber wenn sie kein Aufsehen erregen wollte, mußte sie ruhig sitzen bleiben und seine Tone anhören.

«Fräulein Melanie,» sagte Nordheim in bittendem Tone, «ich bin zu dem großen Eisfest geladen, welches Baron Malhorst auf seinem Gute gibt. Wollen Sie mir erlauben, Ihr Partner zu sein und Ihren Schlitten zu lenken?»

wenn die Gesellschaft in ihrer besten Entwicklung, in der Entfaltung ihrer Kräfte gehemmt, häufig zum Stillstande gezwungen, ja einigemal mit völliger Auflösung bedroht wird. Möge die nachfolgende flüchtige Skizze, wenn sie auch nur die markantesten Momente aus der Geschichte der Gesellschaft betont, neuerlich die unvergänglichen Verdienste dieses für die Pflege und Verbreitung der edlen Tonkunst hochwichtigen, ja unerfesslichen Institutes in Erinnerung bringen und das Angedenken an jene Männer wachrufen, die mit echt künstlerischer und patriotischer Begeisterung in uneigennützigster Weise unsterbliche Verdienste um die Kunst und ihr Vaterland erworben haben.

Die Gründung der Gesellschaft als Academia Philo-Harmonicorum durch den Schranngerichts-Assessor und krainischen Patrizier Johann Berthold von Höffer fällt in das Jahr 1702, die philharmonische Gesellschaft ist daher die älteste Musikgesellschaft Oesterreichs. Bemerkenswert ist die Mitwirkung der Akademie bei dem Empfange des «edlen Ritters» Prinz Eugenio (1703), dem Todtenopfer, welches den Kaiser Leopold des Großen (1705) gebracht wurde, und bei anderen öffentlichen patriotischen Kundgebungen. Ihre Reorganisation verdankt die philharmonische Gesellschaft dem Bürger Karl Moos und dem Med.-Dr. Kogl, edlen, kunstbegeisterten Männern, welche am 12. November 1794 die erste gesellschaftliche Akademie im Thomann'schen Hause in der Franciscanergasse (Nr. 5 neu Studentengasse) mit neunzehn Mitgliedern eröffneten und Compositionen von Bleyel, Haydn, Mozart und anderen nach damals neuen Compositionen aufführten. Nach dem Tode des hochverdienten Moos und diversen Wanderungen adaptierte die Gesellschaft die Billardzimmer des ständischen Theaters zu einem Akademiesaal; außerdem wurden größere Akademien im landschaftlichen Redoutensaale gegeben. Im Jahre 1800 zählte die Gesellschaft bereits 57 Mitglieder, darunter die angesehensten Personen der Stadt; Domherren spielten im Orchester, und der hochgeehrte vaterländische Dichter Valentin Vodnik — seit 7. November 1796 Mitglied der Gesellschaft — unterstützte dieselbe durch thatkräftiges Interesse. In demselben Jahre nahm der unsterbliche Tonbildner J. Haydn die Ehrenmitgliedschaft des Vereines an. Im folgenden Jahre erschienen noch mancherlei Entwicklungsphasen, die zweiten gedruckten Statuten, von deren Regeln sich einige bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Zu verzeichnen ist auch in diesem Jahre das Concert vor der Kurfürstin von Pfalzbaieren.

Außer der Pflege der Kunst wurde nicht minder jene der Geselligkeit hochgehalten, wie uns Berichte über die Wasserfahrten und die damit verbundenen Festlichkeiten überliefern. Im Jahre 1802 erfolgte die Genehmigung der Gesellschaft mittels k. l. Hof- und Staatspolizei-Ministerialschreibens. Die Mitgliederzahl stieg im Jahre 1805 auf 136, darunter befanden sich 38 vom Adel, 19 von der hohen Geistlichkeit und 11 Vertreter des höheren Militärs. Mit dem Einzuge der Franzosen wurden die Akademien unterbrochen und im Jahre 1807 im Zimmer des Redoutenhauses, später im Auersperg'schen Fürstenhose fortgesetzt. Während der Franzosenherrschaft stellte die Gesellschaft, welche inzwischen ihre Localitäten im Fürstenhose, später auch im jetzigen Hause Nr. 6 am Auersperg-Platz hatte räumen müssen, ihre Thätigkeit gänzlich ein (1809—1813) und feierte erst im Jahre 1813 ihre eigentliche Wiedereröffnung, indem sie dem Freiherrn von Lattermann eine feierliche Serenade brachte. Nun beginnt unter den hochverdienten Directoren Novak, Hölbling, Kogl, Wagner die Glanzperiode der

Melanie spielte nervös erregt mit ihrem Fächer und gab nicht sogleich eine Antwort. Endlich sagte sie hastig mit unsicherer Stimme:

«Warum sind Sie gerade auf mich verfallen? Es gibt ja so viele andere Damen, die Ihr Anerbieten mit Vergnügen annehmen würden, Lady Randon, zum Beispiel!»

Sie hatte sich von ihrer eifersüchtigen Entrüstung hinreißen lassen, ihre Gedanken offen auszusprechen. Im nächsten Momente bereute sie schon, dass sie dies gethan, aber es war zu spät, um den begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Nordheim war furchtbar bleich geworden; seine Brust hob und senkte sich schwer, als er in gezwungenem ruhigem Tone fragte:

«Was berechtigt Sie zu dieser Annahme?» Melanie hob den Blick und sah ihm fest ins Gesicht.

«Erinnern Sie sich an das Maskenfest, welches vor vierzehn Tagen bei der Lady stattfand? Ich wollte nicht die Lauscherin spielen; ein Zufall führte mich in den Wintergarten. Mir war so heiß, ich war so ermüdet und wollte ausruhen.

Sie stockte.

«Wenn Sie unser Gespräch gehört haben, so war dies doch das beste Zeugnis dafür, dass ich mir keinen Vorwurf zu machen habe,» sprach Nordheim in eigenthümlich vibrierendem Tone. «Einst hatte diese Frau mein Herz besessen, jetzt fühle ich nichts mehr für sie.»

Durch die schlanken Glieder des jungen Mädchens gieng ein heftiges Zucken und Beben; aus den blauen

philharmonischen Gesellschaft, die bis in die zwanziger Jahre dauerte. Es wurde im strengsten Sinne nur classische Musik gepflegt, und es gab kein Concert, in welchem nicht bedeutende Symphonien und andere schwierige Tonwerke aufgeführt wurden. Im Jahre 1817 erhielt die Gesellschaft den Deutsch-Ordensaal, in welchem am 24. Jänner die erste Akademie abgehalten wurde. Eine besondere Weihe empfängt das Jahr 1819 durch die Ernennung L. van Beethovens zum Ehrenmitgliede und dessen eigenhändiges Dankschreiben hiefür. Das Jahr 1821 führte der philharmonischen Gesellschaft ein Auditorium von Potentaten und Diplomaten zu, welche der Congress in Vaidach versammelt hatte.

Ein folgenreicheres Ereignis, die Gründung der ersten Gesellschaftsschule, ein Hauptverdienst des damaligen unermüdeten Directors Albert Hölbling, fällt ebenfalls in dieses Jahr. Zum Lehrer dieser ersten Gesangsschule sowie zum Kapellmeister, welcher die Leitung der Akademie und den Unterricht im Claviere zu besorgen hatte, wurde der durch zahlreiche Compositionen bekannte Tonkünstler Kaspar Maschel am 29. November 1820 ernannt und die Schule am 2. Jänner 1821 eröffnet. Die Stelle eines Orchester-Directors wurde dem ausgezeichneten Violinconcertspieler Benesch anvertraut. Die großen künstlerischen Leistungen der Gesellschaft sowie das Ausblühen derselben beweisen musterhafte Aufführungen von großen Tonwerken, wie die Oratorien «Christus am Oelberge» von Beethoven und «Die Jahreszeiten» von Haydn, in einer Saison (1822).

Eine eigene Orchesterschule gründete die Gesellschaft im Jahre 1826, indem sie Benesch zum Lehrer für Streichinstrumente, Johann Wagner zum Lehrer der Bläferschule ernannte. Leider hielten diese Unternehmungen mit den Geldmitteln der Gesellschaft nicht gleichen Schritt, so daß die Schule schon im Jahre 1828 wieder aufgelassen und auch dem Orchester-Director Benesch gekündigt werden mußte, dessen Stelle nun das um die Gesellschaft hochverdiente Mitglied Leopold Bedenig bis zum Jahre 1851 unentgeltlich versah. Das Decennium der dreißiger Jahre brachte einen Rückschritt sowohl in der Zahl der ausübenden Kräfte als auch in der Geschmacksrichtung, die durch die damals herrschende musikalische Verflachung und hauptsächlich Cultivierung der italienischen Musik ihre Erklärung findet. Dasselbe trotzdem und insbesondere in der Pflege der Kirchenmusik Vortreffliches geleistet wurde, ist ein Verdienst einzelner Mitglieder, so L. Bedenigs und anderer treuer Anhänger der classischen Tonmuse.

Im Jahre 1837 reactivierte die Gesellschaft ihre Gesangsschule durch Bestellung der tüchtigen Gesangslehrerin Frau Haderlein, der 1849 das Fräulein Stewart folgte. Auch der Männerchor tritt nunmehr als wichtiger Factor unter der Leitung eigener Chormeister auf, unter denen sich Alfred Rhome (1849—1853) und der hochbegabte, leider zu früh verstorbene Componist Camillo Maschel (1854—1855) besondere Verdienste erworben. Eine neue Aera beginnt unter der energischen und umsichtigen Direction des Oberamtsdirectors Heinrich Costa (1850—1853), der die Gesellschaft durch weise und kunstverständige Leitung vor dem drohenden Verfall rettete und zugleich der Pflege classischer Musik neuerlich Eingang verschaffte.

Im gleichen Geiste wirkten seine Nachfolger Pradatsch und Fetzmar, und es ist seit jener Zeit die philharmonische Gesellschaft ihrem angestammten Erbgute, der Pflege classischer Musik, auch treu geblieben. (Schluß folgt.)

Augen brach ein Strahl unendlichen Glückes, und auf den zarten Wangen zeigte sich eine glühende Röthe.

«Ich bitte um Vergebung,» stammelte sie, demüthig das Haupt senkend, «ich sah nur, daß Sie mit der Lady allein im Wintergarten gewesen; von Ihrem Gespräch habe ich nichts vernommen.»

«Und Sie glauben mir jetzt, Melanie?» flüsterte er, des Ortes vergessend, wo sie sich befanden, und beugte sich tief zu ihr herab.

«Ja,» hauchte sie befangen.

Er ergriff hastig ihre Hand und drückte einen Kuß auf dieselbe.

«Ah, Doctor Nordheim!» ließ sich da dicht neben ihm eine spöttische Stimme vernehmen. «Ich wußte nicht, daß Sie so galant sein können.»

Melanie war dunkelroth geworden, und selbst der Doctor fühlte es heiß in sein Gesicht steigen.

«Ich danke dem Fräulein, Lady Randon,» gab er in scharfem Tone zur Antwort, «daß sie so gütig war, mich zum Cavalier für die morgige Schlittenpartie anzunehmen.»

Ein Zornesblick aus Jane's Augen traf das Paar. Gedachte sie einer Schlittenfahrt, die einst auch für sie vielbedeutend geworden, oder kam ihr die Erkenntnis, daß dieses junge Mädchen, dessen liebliche Erscheinung ihr stets verhaßt gewesen war, einen besonderen Einfluß auf Nordheim besaß?

Eine wilde, eifersüchtige Regung stieg in ihr auf; kaum konnte sie sich beherrschen, um ihren Gefühlen nicht freien Lauf zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

(Hoftrauer.) Für die vor einigen Tagen verstorbenen Großfürstin Alexandra von Russland wurde auf Allerhöchste Anordnung eine acht tägige Hoftrauer (vom 3. October bis inclusive 10. October) angefangen.

(Feier des Allerhöchsten Namensfestes.) Weil heuer das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers auf einen Sonntag fällt und an diesem Tage in den hiesigen Kirchen die Festgottesdienste für die städtischen Volksschulen nicht stattfinden könnten, hat der k. k. Stadtschulrath Samstag den 3. October zu diesem Behufe freigegeben und angeordnet, dass alle Volksschulen Kaibachs am genannten Tage das Allerhöchste Namensfest zu feiern haben.

(Aus Abbazia.) Man schreibt von dort: Nach einer zwei Tage dauernden schwachen Bora ist wieder die Seebade-Anstalt äußerst stark frequentiert, besonders wenn die Curmusik beim Bade concertiert. Das Wetter ist jetzt prachtvoll und die See warm. Ueberhaupt scheint nach und nach der Wert unseres Curortes, als des einzigen österreichischen Seebades, zur Erkenntnis der Badelustigen gekommen zu sein, nachdem jede Badesaison stärker als die vorhergegangene besucht ist und die heurige einen ganz außerordentlichen Aufschwung verzeichnet. Wir haben auch heuer besonders viele Polen und Russen hier, welchen es in diesem Theile Oesterreichs besonders zu gefallen scheint. Diesertage ist Mustapha Fehmy Pascha, Ministerpräsident und Minister des Innern, aus Kairo zu längerem Aufenthalte eingetroffen. Allwöchentlich finden zur Belustigung des Publicums bei spiegelglatter See Dampfschiffahrten zum Besuche der benachbarten Inseln Cherso, Beglia u. c. statt, welche von der Curcommission arrangiert werden.

(Krieger-Denkmal in Laibach.) [Fortsetzung.] Für das zu errichtende Krieger-Denkmal in Laibach haben weiters gespendet: Die Herren Restaurateur Ferling 3 fl., Handelsmann Vincenz Pregel 2 fl., Gasmeister Großmann 1 fl., das Officiers-Corps des Jäger-Bataillons Nr. 7 30 fl., Gerichtsadjunct Franz Cüchel 2 fl., Stationschef Gustav Habit 4 fl., Bahnarzt Tomic und Postofficial Mathias Kotalj je 1 fl., Domkaplan M. Kolar 3 fl., Handelsmann Gustav Staberné, Fleischerhauer Franz Dolenc, Locomotivführer Franz Hoidekar und Hauptmann Anton Zukatto je 1 fl., Se. Excellenz FML. Ebler von Battel 2 fl., Dr. Emil Vod 2 fl., Pfarrer Andreas Simenec 1 fl., Se. Excellenz FML. Otto Fuchs 10 fl., Pfarrer Ignaz Salekar und Kaplan Kaspar Majer je 1 fl. (Fortsetzung folgt.)

(Fr. Goršič' neue Orgel) für die hiesige Ursulinenkirche ist nunmehr in Aufstellung begriffen und deren Vollendung bis zum kommenden Ursulafeste (21. October) mit Sicherheit zu gewärtigen. Indem wir uns vorbehalten, feinerzeit auf dieses neueste Erzeugnis heimischer Kunstindustrie ausführlicher zurückzukommen, erwähnen wir heute nur, dass das Orgelwerk 30 klingende Stimmen auf 3 Manualen und einem Pedale, nebst 4 Koppeln, 5 Collectivritten und einem Rollschweller zählt, sowie dass es nach dem bewährten Kegelladen-system mit theilweiser Benützung der Pneumatik ausgeführt ist. Auch andere Fortschritte des modernen Orgelbaues (Walzmaschine mit Druckbälgen von drei verschiedenen Windgraden, zahlreiche Compensationsbälgen, Rollenstimmung, frein harmonique und verbesserte Zungenstimmen) sind dabei zur Anwendung gekommen. Der Orgelkasten (von J. Burnik in Radmannsdorf) verspricht gleichfalls sehr schön zu werden. Die Kosten für dieses prächtige Werk sind natürlich sehr bedeutend, und werden Beiträge zu deren Deckung im Convent der Ursulinen dankbarst entgegengenommen.

(Verählung.) Herr Josef Gustav Ritter v. Savinschegg, k. und k. Oberleutnant des Ulanenregiments Nr. 12, hat sich mit Fräulein Ottilie von Karolyi de Karoly-Patty et Vasvár vermählt. Die Trauung fand in der Schloßkirche zu Tamtschach in Kärnten statt, und wohnten derselben unter anderen bei: Sr. Durchlaucht Fürst Rosenbergs sammt Gemahlin, Generalstabschef des 3. Corps Oberst Graf Felix Dršini-Rosenberg sammt Gemahlin, Major Karl Graf Rosenbergs, Baron Michelburgs, Baron Hausers und Ihre Excellenz Frau Baronin John.

(Brand.) Wie man aus Friesach in Kärnten meldet, ist dort eines der größten Wirtschaftsgebäude Kärntens, Eigenthum des Herrn Franz von Napitsch, vorgestern sammt Fehung total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 25.000 fl. Das Gebäude war bei der «Donau» versichert. Die Brandursache ist unbekannt. Schon einmal, im Jahre 1884, hat ein Brand dieses Wirtschaftsgebäude vollständig zerstört.

(Besichtigung.) Die krainische Baugesellschaft hat gestern ihr im Vorjahre vollendetes Eckhaus an der Triesterstraße — gegenüber der Reitschule — an die Frauen Josefine Hehner und Marie Ludwig verkauft.

(Geheizte Coupés.) Die kalten Abende, die uns der Herbst gebracht, haben die Betriebsdirection der Südbahn veranlaßt zu verfügen, dass von nun ab die Coupés der am Abend abzufahrenden Züge geheizt werden.

(Börse in Fiume.) Im ungarischen Handelsamte besaßt man sich mit dem Projecte der Errichtung einer Börse auf dem Fiumaner Plage. Handelsminister Baroff soll diesem Vorhaben günstig gesinnt sein.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

#### Der Kaiser in Prag.

Prag, 30. September. In der gestrigen Soirée beim Grafen Waldstein, welcher die Spitzen der Gesellschaft und der Aristokratie, die Sommitäten der Wissenschaft, Kunst und Politik, darunter Schmeykal, Dr. von Plener, Dr. Rieger, Zeithammer und Mattus, bewohnten, erschien der Kaiser; um 8 1/2 Uhr betrat er den Festsaal am Arme der Gräfin, nahm zahlreiche Vorstellungen entgegen, beehrte zahlreiche Anwesende, darunter Dr. Plener und Zeithammer, mit längeren Ansprachen und schied um 9 1/2 Uhr.

Prag, 30. September. Der Kaiser bereitete heute der Deputation der Stadt Prag unter Führung des Bürgermeisters behufs Ueberreichung einer Bittschrift um die Allerhöchste Instruktion verschiedener Stadtinteressen, darunter der Moldau-Regulierung und der Wiederherstellung der Karlsbrücke, einen sehr gnädigen Empfang und versicherte, das Aufblühen Prags liege ihm ganz ungemein am Herzen. Se. Majestät drückte die besondere Befriedigung über die in den letzten Tagen hervorgetretenen Beweise dynastischer Gesinnung aus. Morgens um 7 Uhr unterzog der Kaiser die Cadettenschule einer 1 1/2 stündigen Besichtigung und wohnte den Böglingprüfungen in sämtlichen Lehrgegenständen, den Musikübungen, Fechtübungen, Turnübungen wie dem Exercieren bei, richtete an die Böglinge eine Ansprache mit huldvoller Anerkennung ihres strammen militärischen Geistes und drückte dem Landes-Commandierenden, dem Commandanten der Anstalt und dem Lehrkörper die vollste Befriedigung aus. Die inzwischen angeammelte riesige Volksmenge bereitete dem rückfahrenden Monarchen stürmische Ovationen.

Prag, 30. September. Der Kaiser setzte heute um 1 Uhr nachmittags den Ausstellungsbesuch fort und besichtigte eingehendst die Abtheilungen für Zuckerindustrie, die Maschinenhalle, den Landwirtschafts-Pavillon, die Pferde-Ausstellung, den Forstpavillon und die Fischereiausstellung, überall den Ausstellern huldvolles Lob spendend. Der Monarch verabschiedete sich vom Grafen Ledwith mit dem Ausdrucke der Bewunderung der Ausstellung, welche ein Beweis des Fortschrittes sei, den das Land auf allen Gebieten der Landeskultur, Industrie und des Gewerbes gemacht hat.

Wien, 30. September. In Vertretung des Kaisers empfing heute abends um 8 Uhr Erzherzog Karl Ludwig in der Hofburg die Mitglieder des internationalen statistischen Congresses. Anwesend waren auch der Minister des Aeußern Graf Kálnoky, Kriegsminister Baron Bauer, mehrere andere Minister und Sectionschef Pasetti. Nach der Conferenz mit den Ministern und dem Präsidenten des internationalen Congresses, Sir Rawson, ließ sich der Erzherzog die Mitglieder des Präsidiums vorstellen und zeichnete namentlich die Vertreter Russlands, Norwegens, Portugals und Griechenlands mit längeren Ansprachen aus. Um 10 Uhr verließ der Erzherzog den Saal; die Congressmitglieder verblieben eine Stunde länger in der Hofburg.

Brüssel, 30. September. General Boulanger hat sich heute mittags um 11 Uhr 30 Minuten auf dem Grabe der Frau Bonnemain durch einen Revolverschuss entleibt.

Paris, 30. September. Der chinesische Geschäftsträger machte dem Minister des Aeußeren, Ribot, die Mittheilung, dass seine Regierung infolge der Reclamationen der Vertreter der fremden Mächte den Gouverneur von Wuku abberufen habe.

Moskau, 30. September. Die Kaufmannschaft spendete aus ihrer Casse 100.000 Rubel für die Nothleidenden in den von der Missernte betroffenen Gegenden und wählte eine Commission für die Sammlung und Vertheilung privater Gaben seitens der Kaufmannschaft.

Newyork, 30. September. Wie «Globe» meldet, haben die Einwohner der Stadt Guatemala sich gegen Barillas empört. Infolge dessen kam es zwischen der Bevölkerung und den Truppen zu einem dreitägigen Kampfe. Die Zahl der Todten beträgt 500. Barillas unterdrückte schließlich den Aufstand.

#### Angelommene Fremde.

Am 29. September.

Hotel Stadt Wien. Cora, Postcommissär, u. Smollin, Cadet-Officiersstellvertreter, Triest. — Vint, Cadet-Officiersstellvertreter, Laibach. — Rump, Reis., Gottschee. — Schreiner, Komiker, Rom. — Regnat, k. k. Hofrath, Görz. — Fuchs f. Frau, Privat, Hblein. — Nafran, Rfm.; Spitaler, Ingenieur, u. Kutner, Hauptm., Görz. — Schorr, Rfm., Berlin. — Gintl, Regierungsrath, f. Tochter; Eisenstatter, Schwerts, Müller u. Möß, Rfste., u. Polliga, Reis., Wien. — Tschirkovits f. Sohn, Rfm., Belgrad. — Tomič, Rfm., Oberkrain. — Marchi f. Sohn, Aviano. — Dobrovic, Rfm., Gelfa.

Hotel Elefant. Svetič, Erzieher; Weinel, Reis., und Hochinger, Wien. — Faligor, Paris. — Klodva, k. k. Gerichtsadjunct, f. Frau, Jülich-Feistritz. — Lazarevič, Professor, Belgrad. — Ristič, Serbien. — Müller, Fabrikant, Görz. — Janzer, Riva. — Jacuzzi, Privatier, Udine. — Sanjin und Rapparatti, Rfste., Triest. — Löwinger, Rfm., Großstanz. — Kapus, Handelsmann, Krapp. — Falt, Rfm., Berlin. Hotel Südbahnhof. Forjestei, Reisnik. — Rohner, Pola. Fuchs, Beamten-Gattin, Ffrien. — Birant, Cilli. — Doban und Stofsa, Ingenieur, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schuller und Globocnik, Krapp. — Stangl, Private, Belved. — Rivic, Besizerin, Slop. Hotel Baierischer Hof. Handler, Windischdorf.

#### Verstorbene.

Den 29. September. Theresia Grub, Musikers-Widwe, 4 Monate, Ziegelstraße 9, Darmkalarth.

Im Spitale:

Den 26. September. Maria Stavec, Arbeiters-Gattin, 26 J., Bauchsellenzjüngung (Wochenbett).

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Vitt. -		Mgg. -			Vitt. -	Mgg. -
	fl.   tr.	fl.   tr.	fl.   tr.	fl.   tr.			
Weizen pr. Hektolit.	8 77	8 80	Butter pr. Kilo.	70			
Korn	8 12	7 15	Eier pr. Stück	3			
Gerste	4 39	4 32	Milch pr. Liter	62			
Hafer	2 92	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	60			
Halbfrucht			Kalbsteisch	56			
Heiden	5 20	5 61	Schweinefleisch	40			
Hirse	4 55	4 77	Schäpfsfleisch	45			
Sculturz	5 30	5 55	Lämbel pr. Stück	17			
Erbsen 100 Kilo	2 67		Lauben	1 87			
Winsen pr. Hektolit.	9		Heu pr. M. - Gr.	2 23			
Erbisen	10		Stroh				
Fisolen	8		Holz, hartes, pr. Klast	7			
Rindschmalz Kilo	86		— weiches	4 60			
Schweineschmalz	66		Wein, roth., 100 Lit.	24			
Speck, frisch	58		— weißer,	30			
— geräuchert	64						

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Wasserwärme in 1 m Tiefe
30.	7 U. Mg.	740.7	7.2	windstill	Nebel bewölkt	0-00
	2 » N.	739.2	17.6	D. schwach	Nebel bewölkt	
	9 » Ab.	740.1	10.2	D. schwach	Nebel bewölkt, nachmittags heiter.	

Morgens Nebel, vormittags und abends bewölkt, nachmittags heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 11.7°, um 1.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25% — 33% und 50% Rabatt auf die Originalpreise verbietet meter- und robenweise, porto- und zollfrei, das Fabrikdepot G. Hanneberg (k. und k. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

### Export-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft in Werschetz, Südbungarn.

Production täglich 20.000 Kilogramm Weizenmehl. (414) 3-3

Vertreter in allen größeren Städten gesucht.

Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Soeben erschienen: Bilder aus Krain, I. Im Gebiete der Steiner Bahn. Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch. 12 Bogen 8°, Preis geh. ö. W. fl. 2. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Verlags-Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 30. September 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 223.

Donnerstag den 1. October 1891.

Legal notices and announcements including 'Kundmachung', 'Razglas', 'Erkenntnis', 'Concurs-Ausschreibung', and 'Kundmachung' with various details and dates.

Anzeigebblatt.

Dank und Anempfehlung. Für die Beweise mir geschenkter... Hochachtungsvoll Victorie Dejak.

Junger Commis der Manufactur-Branche wird fürs Comptoir acceptiert bei Traun & Stiger in Cilli. Wirtschafterin gesucht zu einem Herrn. Näheres im Bureau G. Flux (Trafik) am Rain Nr. 6. (4241) Koststudenten oder Mädchen werden in sehr gute, gewissenhafte Pflege genommen. Auch ist daselbst ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4120) 6-6 Wohnung mit vier Zimmern und Nebenräumlichkeiten ist Rathhausplatz Nr. 9, II. Stock, sofort, eventuell mit 1. November zu vermieten. Auskunft dortselbst von 12 bis 2 Uhr nachmittags. (4230) 3-1

Eine schöne Wohnung bestehend aus zwei Zimmern sammt allem Zugehör, ist am Alten Markt Nr. 9, II. Stock, gassenseits, wegen Abreise sofort zu vergeben. (4246) 2-1 Aufgenommen werden: 6 deutsche Köchinnen, 8 Mädchen für alles, 2 Stubenmädchen, 2 Kutscher, 2 Knechte, 4 Handelslehrlinge, 1 Waldheger und 1 Wirtschaftsmaler. (4245) Wo? sagt Fr. Müllers Annoncenbureau, Schustergasse Nr. 3.

Tanzschule. Der Unterzeichnete beehrt sich, dem geschätzten P. T. Publicum bekannt zu geben, dass er am 1. October 1. J. am Rain Nr. 20 im Baron Zois'schen Hause eine Tanzschule eröffnet. Der Unterricht findet in mehreren Abtheilungen statt und wird nach leichtfasslicher Methode und den modernsten Anforderungen entsprechend ertheilt. An Sonn- und Feiertagen Unterhaltungsabende von 6 bis 9 Uhr. Hoffend, sich durch zahlreichen Besuch beehrt zu sehen, empfiehlt sich hochachtungsvoll Alfonso Cilenti Tanzlehrer. Die Einschreibungen finden von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im obbezeichneten Locale statt. (4247) 10-1